

WORKSHOP

„Vertrauen und Misstrauen: Expertise zwischen Fachwissen und Öffentlichkeit“

veranstaltet von der DFG-Projektgruppe „Fachwissen und Öffentlichkeit“
des Instituts für Wissenschafts- und Technikforschung, Universität Bielefeld,
und des Instituts für deutsche Literatur, Humboldt-Universität zu Berlin,

am 11./12. Oktober 2012

an der Humboldt-Universität zu Berlin

Institut für deutsche Literatur

Dorotheenstraße 24

10117 Berlin

Raum 1.301

Vertrauen in technische Leistungsfähigkeit und professionelle Sachkenntnis ist heute Basis des gesamten gesellschaftlichen Alltagsverhaltens. In seiner Abschiedsrede 1961 hat der amerikanische Präsident Dwight D. Eisenhower die Politik noch vor der Gefahr gewarnt, sich auf „Treu und Glauben“ zum „Gefangenen einer wissenschaftlich-technologischen Elite“ zu machen. In der politikwissenschaftlichen Literatur der Folgezeit wurden die Schlagworte von den Experten als „neue Mandarine“, „Priesterschaft“ und „wissenschaftliches Establishment“ geprägt. Zum völligen Zusammenbruch des Vertrauens in Expertenwissen kam es in den 1970er Jahren. Durch die Zulassung von „Gegenexpertise“ in allen Sachfragen war die auf wissenschaftlicher Reputation begründete expertokratische Autorität einer pluralistisch-advokatorischen Auffassung gewichen, nach der alle Expertise interessengebunden und paradigmabhängig ist. Damit wäre der Grundgedanke einer Expertise, für die Vertrauen aus der ‚unabhängigen‘ Quelle verlässlichen und belastbaren Wissens zu schöpfen ist, ausgehebelt. Übrig bliebe die Verteilung von Vertrauen und Misstrauen durch die vorgängige Zuordnung zu streitenden Parteien und die Durchsetzung von gutachterlichem Wissen durch Machtbefugnisse.

Jedoch ist seit jenen Kontroversen die Bedeutung von (im allgemeinen Sinn) kompetenzbasierter und (im engeren Sinn) wissenschaftsbasierter Expertise in allen Bereichen der Gesellschaft ständig gewachsen. Wenn es mit Experten nicht zu gehen schien, so geht es ohne sie noch weniger. Die klassische Soziologie hatte seit Max Weber die Einsicht verbreitet, dass die Funktionsfähigkeit der differenzierten modernen Gesellschaft fundamental davon abhängt, dass ihre Mitglieder ein weitgehend unhinterfragtes Vertrauen (confidence) in ihre technischen und organisatorischen Abläufe aufbringen und ihr Verhalten entsprechend einpassen. Anthony Giddens hat in „Consequences of Modernity“ (1991) mit dem Begriff der „expert systems“ Webers Analyse weitergeführt. Auch Luhmanns Soziologie des Vertrauens beruht auf der Annahme, dass die Risiken der Vertrauensinvestitionen sich vor allem durch die Reduktion gesteigerter Komplexität rechtfertigen, der man sich im Falle des Misstrauens ausliefert. Für Luhmann wie Giddens enthält Vertrauen letztendlich eine irrationale, jedenfalls unkalkulierbare Bereitschaft, sich den Entscheidungen einer Person, Organisation oder eines Systems auszuliefern. Dem stehen auf James Coleman zurückgehende Versuche gegenüber, Vertrauen im Paradigma der rationalen Wahl zu kalkulieren, die aber insbesondere in instabilen und zukunfts-offenen Kontexten unanwendbar sind.

Diese soziologischen Grundlagen bieten eine Basis dafür, warum das sachlich häufig berechnete Misstrauen gegenüber Experten zwar zu Kritik, Protest und Mobilisierung von Gegenexperten führen, aber keineswegs den ständigen Ausbau professioneller und wissenschaftsbasierter Expertise einschränken. Die theoretisch-reflexive Schlüsselfrage, die im Wechselspiel steigenden Bedarfs und steigender Skepsis aufzuwerfen ist, lässt sich im Anschluss an den Wirtschaftswissenschaftler Diego Gambetta formulieren: „How can we trust trust in experts?“. Dieser Frage soll auf dem Workshop in Beiträgen aus den Perspektiven der Soziologie, der Wissenschaftsgeschichte, der Philosophie und der Kulturwissenschaften nachgegangen werden.

Programm

Donnerstag, 11. Oktober 2012		
13.00 – 13.30	Wolfgang Krohn Institut für Wissenschafts- und Technikforschung Universität Bielefeld	Begrüßung und Einführung
13.30 – 14.30	Cornelis Menke Abteilung Philosophie/Institut für Wissenschafts- und Technikforschung Universität Bielefeld	Worauf kann sich epistemisches Vertrauen stützen?
14.30 – 15.30	Stefan Böschen Institut für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse (ITAS) Karlsruher Institut für Technologie (KIT)	Wissensprozessordnungen - Vertrauensstiftung durch Prozessualisierung von Expertise?
15.30 – 16.00		<i>Kaffeepause</i>
16.00 – 17.00	Günther Dietze Ehemaliger Vorsitzender der SSK Physikalisch-Technische Bundesanstalt Braunschweig	Vertrauen und Frustration – Experten in der Öffentlichkeit
17.00 – 18.00	Christian Reiners WHO Kollaborationszentrum für Strahlenunfallmanagement an der Universität Würzburg	Fukushima: Wahrnehmungen in Japan und in Deutschland im Vergleich
18.00 – 19.00	Diskussion auf der Grundlage von Impulsreferaten	Martin Carrier Abteilung Philosophie Universität Bielefeld Monika Müller-Neumann Leitung der Geschäftsstelle der SSK Wolfgang van den Daele Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung Freie Universität Berlin
20.00		<i>Gemeinsames Abendessen</i>

Freitag, 12. Oktober 2012

9.15 – 10.15	Nicola Mößner Philosophisches Institut RWTH Aachen	Vertrauen oder Kontrolle? Die Rolle visueller Belege bei der Verbreitung von Expertenmeinungen
10.15 – 11.15	Katja Hinz Institut für Wissenschafts- und Technikforschung Universität Bielefeld	Grundsätze des Vertrauens – Zur Konstruktion der Verlässlichkeit einer Expertenkommission
11.15 – 11.45		<i>Kaffeepause</i>
11.45 – 12.45	Thomas Steinhauser Institut für Wissenschafts- und Technikforschung Universität Bielefeld	Autorität, Transparenz, Partizipation? Neue Strategien im Regulierungsprozess der Chemikalien am Arbeitsplatz
12.45 – 13.45	Burkhardt Wolf Institut für deutsche Literatur Humboldt-Universität zu Berlin	Das unsinkbare Wrack. 100 Jahre Expertise zur ‚Titanic‘
13.45 – 14.15		<i>Sandwichpause</i>
14.15 – 15.15	Michael Huber Institut für Wissenschafts- und Technikforschung Universität Bielefeld	Vertrauen und Misstrauen an Hochschule. Wie aus Misstrauen Vertrauen entsteht